

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

20. Zeit bringt Rosen

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

Die uns zugekommenen schlesischen Texte haben unter einander mancherlei Abweichungen, namentlich in den Schlüssen. In dem einen heißt es:

Und da es kam um den dritten Tag,
Da wuchsen drei Lilien aus ihrem Grab.
Man konnt' es mit goldenen Buchstaben lesen,
Der Bräutigam sei unschuldig gewesen.

In einem anderen:

Was wuchs auf Bräutigams Grabe?
Zwei Lilien auf Einem Stabe.
Auf der ersten stand's geschrieben sein:
Wir sind vor Gott geblieben allein.

Auf der andern stand's geschrieben:
Wir sollen beisammen liegen. —
Sie mußten den Bräutigam graben aus
Und tragen zur Braut ins Gotteshaus.

Jener Text aus der Oberlausitz lautet also:

Und als es kam um Mitternacht,
Graf Friedrich brünstig an sein Lieb gedacht;
Er wollt' sie wol schließen in seinen Arm,
Sie war gar kalt und nicht mehr warm.

Er wandte sich nach den Wänden,
Und nahm ein seliges Ende;
Er wandte sich nach der Thür hinaus,
Seine Seele fuhr mit Freuden heraus.

Ach Wunder über Wunder!
Zwei Leichen in Einer Stunde.
Es sind verschieden zwei Königsfind,
Die man im ganzen Land nicht findt.

Was wuchs auf ihrem Grabe?
Zwo Lilien auf Einem Stabe.
Auf einer stund geschrieben:
Bei Gott da sind sie geblieben.

20.

Zeit bringt Rosen.

Stemlich munter. Grabig.

Es war ein jun = ger Mark = grafen = sohn, der freit' um des
Königs sein' To ch = ter, ja To ch = ter.

1. Es war ein junger Markgrafensohn,
Der freit' um des Königs sein' Tochter, ja Tochter.
2. Er hatte gefreit sieben ganzer Jahr'
Und konnte sie nicht erfreien.
3. „Ach, Schwester, leih mir dein sammtten Kleid,
Und eine seidene Haube!“
4. Ach, Bruder, willst du ein Mädchen betrüg'n!
Ich seh dir's an den Augen.
5. „Das Mädel, das ich betrügen will,
Das bringet dir keinen Schaden.“
6. „Ein solches Mädel, wie diese ist,
Die muß ich allzeit haben.“
7. Und wie der Graf vor des Königs Schloß kam,
Bracht' er ein'n schön'n gut'n Abend.

2) 3. So zieh dir an ein Jungferkleid — 4. Und schmücke die Haare mit Seide. —
5. Du hast ja schöner Schwestern drei, — 6. Die werden dir wol eins leihen.

8. „Bist du weit her, oder willst du weit hin?
Oder willst du bei uns bleiben?“
9. „Ich bin weit her, ich will weit hin,
Ich will bei euch heute bleiben.“
10. „Hast du kein'n Mann, oder willst du kein'n hab'n?
Oder willst du eine Jungfrau bleiben?“
11. „Ich hab' kein'n Mann, ich will kein'n hab'n,
Ein' Jungfrau will ich bleiben.“
12. „Zünd' an, zünd' an, du Kucheljung,
Zünd' an die silberne Lampe!“
13. „Es werd'n zwei Fräulein zu Bette gehn,
Wie sanfte werden sie schlafen!“
14. Und wie es nun um die Mitternacht kam,
Die Fräule fing an zu sprechen.
15. Da hört' es bald der Kucheljung,
Fing endlich an zu lachen.
16. „Schweig still, schweig still, du Kucheljung,
Kannst du nicht stille schweigen?“
17. „Das samnten Kleid, das draußen liegt,
Das soll dein eigen bleiben.“
18. Und wie es nun um den Morgen kam,
Der König fing an zu fragen:
19. „Um Gotteswillen, was ist denn das!
Warum schläft mein' Tochter so lange?“
20. Warum eure Tochter so lange schläft,
Das will ich euch wol sagen.
21. Die gestrige Fräule, die zu uns kam,
Das war der junge Marktgrafe.
22. „War das des reichen Marktgrafen sein Sohn,
Der in dem samntenen Kleide,“
23. „So will ich ihm meine Tochter auch geb'n
Zu einem ehrlichen Weibe.“
24. Und als er wieder nach Hause kam,
Da fing er an zu singen:
25. „Gestern wollte mir der König sein' Tochter nicht geb'n,
Heut' muß er mir sie bringen.“

Aus Gräbig. Unvollständiger aus der Galmanner Gegend bei Gef 5, 20. 21. (nur 17 Strophen).
Zu dem heftischen Texte bei Krehshmer 2, 165—167. ist die Kammerjose und „der laufige
Küchenjunge“ ein und dieselbe Person. Der Kehrwort: Nach dem Tag kommt die kühle Nacht!
ist gewiß eine Zuccalmaglio'sche Erfindung.